Textausschnitt autobiografischer Roman

Und noch ein kurzer Textausschnitt.
Diese Passage spielt VOR den bereits geposteten Texten.

##

Ich öffnete die Türe und ging die paar Stufen in den Gastraum hinunter. Das Babylon war eine stilechte Studentenkneipe der achtziger Jahre, der Boden war gefliest, die Tische und Stühle waren alt und abgenutzt und die Luft war verraucht. Auf jedem Tisch stand eine Flasche mit einer Tropfkerze und ein Aschenbecher. Durch einen großen Durchgang konnte ich das Dartzimmer sehen in denen mit Stahlpfeilen auf die Scheiben geworfen werden konnte. Neben jeder Dartscheibe hing eine kleine Tafel mit einem Stückchen Kreide und einem Schwamm auf einem Bord.
Ich setzte mich an einen Tisch in einer Ecke, zündete die Kerze an und schaute in die Speisekarte.
Die Auswahl war nicht überwältigend, man bot die typischen Studentengerichte an: Chilli, überbackene Brote und Bohnensuppe.
Über die Stereoanlage lief in angenehmer Lautstärke Jethro Tulls Aqualung, das Lokal war halb voll und ein langhaariger Kellner in einem Mötley Crüe T-Shirt kümmerte sich um die Gäste. Als er zu mir kam bestellte ich einen Orangensaft und zündete mir eine Zigarette an.
Pünktlich um acht betrat Isa das Babylon, sah mich, und kam zu meinem Tisch. Sie zog ihre Jacke aus und hängte sie über den Sessel auf der gegenüberliegenden Seite des kleinen Kaffeehaustisches. Isa schien guter Laune zu sein, unser kurzes Begrüßungsküsschen dauerte eine Nuance länger als sonst, sie setzte sich und sah mich mit strahlenden Augen an. Sie hatte eine wichtige Prüfung geschafft und wir plauderten über die Uni bis sich der Kellner zu uns bequemte. Wir entschieden uns für Wein und führten unsere Unterhaltung weiter.
Es versprach ein wunderschöner Abend zu werden. Während unseres Gesprächs legte ich vorsichtig meine Hand auf ihre und wurde mit einem bezaubernden Augenaufschlag belohnt.

Dann hielt ich den Augenblick für gekommen um Isa von meinem seltsamen Zeitreiseerlebnis zu erzählen. Ich war ein paar Sätze weit gekommen als sie mich verwirrt ansah und langsam ihre Hand zurücknahm. Je länger ich sprach desto mehr zogen sich ihre Augenbrauen zusammen bis sie mich unterbrach.
„Was soll das, Martin?“, fragte sie.
„Das versuche ich ja gerade zu erklären.“
„Das ist kompletter Unsinn. Erwartest du von mir das ich so was glaube?“
Auf ihrer Stirn zeigte sich eine mir nur allzu bekannte Zornfalte und ich begann langsam zu Zweifeln, ob die Idee, Isa in mein Geheimnis einzuweihen, wirklich so gut war. Jetzt hatte ich noch die Chance meine Geschichte als Scherz hinzustellen, aber ich fuhr unbeirrt fort.
„Ich kann das Beweisen.“
Sie zündete sich eine Zigarette an und sah mich scharf an.
„Ich höre.“
„Pass auf. Ende dieses Monats, ich weiß leider das genaue Datum nicht mehr, kommt es in einem russischen Atomkraftwerk in Chernobyl zu einem Super-GAU. Woher sollte ich das wissen wenn ich es nicht schon erlebt hätte?“
„Es kommt zu einem Atomunfall und du weißt das Datum nicht mehr. Na klar.“
„Isa, für mich ist dass 30 Jahre her!“
„Und wenn es nicht Ende April passiert, dann vielleicht erst im Mai. Oder August. Stimmt’s?“
„Nein. Hör mal zu …“, versuchte ich.
„Nein. Du hörst mir zu. Wen glaubst du vor dir zu haben? Eine eurer Landpomeranzen die du in der Dorfdisco in eurem Kuhdorf aufgerissen hast und die Du mit Deinen Schauermärchen beeindrucken kannst?“

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Textausschnitt autobiografischer Roman

Oje, dachte ich, das eskaliert ja ziemlich schnell. Ich bemerkte, dass Isas Augen feucht wurden. Sie war jetzt nicht nur auf mich wütend, sondern auch auf sich selbst, weil sie traurig war. Den Abend hatte sie sich, genauso wie ich, ganz anders vorgestellt. Aus meiner Erinnerung an meine Zeit wusste ich, dass es jetzt sinnlos war mit ihr zu diskutieren.
Sie stand auf, knallte einen 20 Schillingschein auf den Tisch und zog sich ihren Mantel an.
„Ok, du bist enttäuscht. Ich bin's ja auch. Aber merk dir Bitte was ich dir gesagt habe. Ende April. Chernobyl", sagte ich.
Isa sah mich an, schüttelte den Kopf und rauschte wortlos aus dem Lokal.
Ich sah ihr nach und steckte den Zwanziger in meine Hosentasche.

Kurze Zeit später kam der Kellner und wollte Isas halbvolles Weinglas abservieren, aber ich kam ihm zuvor und goss den Inhalt des Glases in meines.
„Na, Date schief gelaufen?", fragte er und grinste mich blöd an.
„Wer lässt fragen?", gab ich mürrisch zurück, zückte meine Geldbörse und bezahlte die Zeche.
Der Kellner verzog sich und überließ mich meinen trüben Gedanken.
Hoffentlich würde sich Isa bei mir melden nachdem der Reaktorunfall passiert war. Vielleicht würden ihre Neugier und ihre Zuneigung zu mir über ihren Stolz siegen.
Bei dem Gedanken sie ein zweites Mal zu verlieren drehte sich mir der Magen um.
Ich trank das Glas Wein mit einem Zug aus, stand auf und zog mir meine Jacke an. Nachdem ich mir eine Zigarette angezündet hatte verließ ich das Babylon und machte mich in gedrückter Stimmung auf den Heimweg.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de